©Entomologischer Verein Apollo e.V. Frankfurt am Main; download unter www.zobodat.at

 Nachr. entomol. Ver. Apollo, Frankfurt, N.F. 13 (1): 22–26 – April 1992
ISSN 0723-9912

Anschriften der Verfasser:

Dr. Volker THIELE und Marianne THIELE, Platz der Jugend 1, D-(O-)2601 Gülzow

Dr. Frank MEYER, Wossidlostraße 28, D-(O-)2752 Schwerin

BUCHBESPRECHUNG

EBERT, G., & RENNWALD, E. (Hrsg.): **Die Schmetterlinge Baden-Württembergs. Band 1 und 2 (Tagfalter I und II).** – Stuttgart (Verlag E. Ulmer), 1991, 552 und 535 Seiten, durchgehend farbig illustriert. ISBN 3-8001-3451-9 bzw. 3-8001-3459-4. Erhältlich im Buchhandel (zusammen 98,– DM, einzeln 49,–).

Lange erwartet, sind nun, nach den Wildbienen, Vögeln (Teilbände), Farn- und Blütenpflanzen (Teilbände) und Flechten, als weiteres Grundlagenwerk zum Artenschutzprogramm von Baden-Württemberg auch die ersten beiden Bände über die Schmetterlinge erschienen. Um es vorweg zu sagen, das Warten hat sich gelohnt. In Vorbereitung befinden sich als Band 3 die Spinnerartigen Nachtfalter, als Band 4 und 5 die Eulenartigen Nachtfalter und schließlich als Band 6 und 7 die Spannerartigen Nachtfalter (und wo bleiben die sogenannten "Kleinschmetterlinge"?). Ferner ist ein weiterer Band geplant, der die Ergebnisse der Bereiche Faunistik, Ökologie und Gefährdung aller behandelten Gruppen zusammenfaßt und vergleichend darstellt. Daraus soll ein Schutzprogramm für besonders gefährdete Schmetterlinge und deren Lebensräume entwickelt werden. Wenn die Serie in dieser Qualität weitergeht, wird eine Basis für den Schutz und die Erforschung der Gefährdung der einheimischen Lepidopteren geschaffen, die auf Jahrzehnte hinaus Bestand haben wird.

Bearbeitet und herausgegeben wurden die beiden Bände gemäß Innentitel (entgegen der Umschlagbeschriftung, die nur G. Ebert aufführt) von G. EBERT und E. RENNWALD. Kapitelbeiträge schrieben W. BACK, R. HERRMANN, N. HIRNEISEN, F.-T. KRELL, I. NIKUSCH, A. STEINER und K. TREFFINGER.

Band 1 beinhaltet im allgemeinen Teil Anmerkungen zur Systematik, Taxonomie und Nomenklatur, Faunistik und Ökologie, zu Gefährdung (sehr lobenswert: regionale Rote Listen nach Naturräumen!) und Schutz sowie zur Datenverarbeitung. Der spezielle Teil behandelt die Papilionidae, Pieridae und Nymphalidae. Band 2 beinhaltet Satyridae, Libytheidae, Lycaenidae (hierunter auch die Riodinidae) und Hesperiidae sowie ein 32 Seiten langes Literaturverzeichnis mit etwa neunhundert Zitaten.

Das Werk ist, vor allem im speziellen Teil, durchgehend reichhaltig farbig bebildert. Positiv ist hier hervorzuheben, daß dabei nicht die Schönheit, sondern die wissenschaftliche Aussage des Fotos im Vordergrund stand; daß dennoch

©Entomologischer Verein Apollo e.V. Frankfurt am Main; download unter www.zobodat.at

die Ästhetik darunter nicht leiden mußte, dokumentiert eine Fülle von bestechend schönen Aufnahmen. Die brillante Foto- und Druckqualität ermöglicht (zumindest dem Fachmann) selbst die Determination der abgebildeten problematischen *Pyrgus*-Arten (der als Hilfe gedachte Text zur Trennung nach morphologischen Merkmalen ist allerdings völlig unzureichend).

Wünschenswert wäre gewesen, wenn bei Bildern wie etwa dem des Eigeleges von *Mellicta parthenoides* mehr von Standort und Wuchsbild der Eiablagepflanze zu erkennen gewesen wäre statt einem Häufchen gelber Eier ohne viel Aussagekraft. Besser gelöst wurde das Problem z. B. bei *Clossiana dia*, hier ist sowohl die Eiablagepflanze in ihrer Umgebung als auch, auf einem zweiten Bild, das Ei in Großaufnahme wiedergegeben. Doch ist dies sicher auch eine Frage der Verfügbarkeit von Bildmaterial, wurde doch Wert darauf gelegt, daß (fast) alle Aufnahmen aus Baden-Württemberg und meist aus dem Freiland stammen. Wenn aber (aus falsch verstandenem Naturschutz?) Präimaginalstadien, nachdem sie fotografiert wurden, nicht zur Aufzucht und damit Überprüfung eingetragen werden, können sich Fehler einschleichen, die zu (unberechtigten?) Zweifeln auch an anderer Stelle führen. Das Eigelege, welches *Mellicta athalia* zugeordnet wurde, stammt sicher nicht von einem Scheckenfalter und erinnert eher an ein Marien- oder Blattkäfergelege (diesen Hinweis verdanken wir F. PELZ). Die Determination des Jungräupchens von *Carcharodes flocciferus* erscheint zweifelhaft, und die *Colias alfacariensis* auf Seite 257 ("ganz sicher ist die Sache allerdings nicht") ist sehr wahrscheinlich eine *C. hyale*. Etwas störend wirkt, daß das Lektorat nicht immer sorgfältig arbeitete; die Kommasetzung erscheint manchmal sehr eigenwillig. Druckfehler sind nicht allzuoft aufgetreten.

Auch die Nomenklatur ist nicht frei von Kritik. Das Werk folgt der Liste von LERAUT (die nun auch schon wieder über ein Jahrzehnt alt ist). So begrüßenswert eine damit angestrebte Stabilität in der Nomenklatur ist, führt dies allerdings in Einzelfällen auch zu objektiven Fehlern. Für *Colias alfacariensis* (bei LERAUT noch *C. australis*) und *Pyrgus carthami* (LERAUT: *P. fritillarius*) ist inzwischen ebendieser gültige Name (also *alfacariensis* und *carthami!*) durch die Internationale Nomenklaturkomission festgelegt worden und damit (quasi mit "Gesetzeskraft") allein gültig; leider wurde dies im besprochenen Werk nicht übernommen. Bedauerlich ist vor allem, daß jeder Hinweis auf die Namenskorrektur fehlt, wenn schon LERAUT ausschließlich gefolgt werden soll, was überdies bei den Heteroceren zu mehr Nachteilen als Vorteilen führen dürfte. Weitere Fehler sind etwa die Schreibweise *Nymphalis "L-album"* (anstelle verbindlich richtig *l-album*) oder *"Thersamonia" thersamon* (anstelle *Lycaena thersamon* – alle anderen Feuerfalter sind auch richtigerweise in dieser Gattung aufgeführt, nur ausgerechnet *L. thersamon* nicht). Auch die Interpretation des Komplexes von *Polyommatus (Aricia) artaxerxes/agestis* ist zumindest recht eigenwillig.

Angaben zur subspezifischen Gliederung werden unkommentiert wiedergegeben oder im Fall widersprüchlicher Angaben gegenübergestellt, der Leser kann sich hier (mangels Information und Belegstücken) keine eigene Meinung bilden und ist hilflos. Besser wäre hier ein belegter Kommentar oder eben ein völliger Verzicht (wie etwa im schweizerischen Buch für Tagfalter) gewesen.

Dagegen werden die deutschen Namen nicht mit dem Ziel der Stabilität gebraucht, sondern sachlich beurteilt und teilweise durch Kunstnamen ersetzt. Der Senfweißling, weil sachlich nicht richtig, heißt hier "Tintenfleck-Weißling"

©Entomologischer Verein Apollo e.V. Frankfurt am Main; download unter www.zobodat.at

(inwieweit das ein besserer Name ist, sei dahingestellt), der Postillon (so die etablierte Schreibweise in den Schmetterlingsbüchern; laut Duden wäre Postillion zu gebrauchen) nun "Wander-Gelbling" (wandern andere Gelblinge nicht?), und aus der altbekannten Goldenen Acht wird nun die Neuschöpfung "Weißklee-Gelbling". Der Zitronenfalter dagegen hat diese "Nomenklaturkomission" überlebt, obwohl dieser Name weder sachlich richtig noch althergebracht ist, und auch Eisvögel und Füchse blieben (zum Glück) unbeanstandet. Moral der Geschichte: man sollte die deutschen Namen (wenn sie nicht wirklich fest etabliert sind) besser ignorieren und sich auf eine Stabilisierung der wissenschaftlichen Nomenklatur konzentrieren. Bei späteren Bänden sollte nicht das Papier verschwendet werden für weitere höchst fragwürdige deutsche Neuschöpfungen, und man sollte uns insbesondere bewahren vor solchen Bandwürmern wie "Blomers bläulichgrauer Bergschluchtwald-Ulmenblattspanner"!

Generell ist anzumerken, daß die "klassische" Gliederung der europäischen Tagfalter in 6 bis 7 Familien (je nachdem, ob die Riodiniden bei den Lycaeniden untergebracht werden oder nicht) nicht mehr der Stand der Wissenschaft ist; moderne Arbeiten erkennen nur noch weltweit 5 sicher monophyletische Familien innerhalb der Papilionoidea an: Papilionidae, Pieridae, Nymphalidae (inklusive Satyridae, Libytheidae, Danaidae, Morphidae, Amathusiidae und weiteren tropischen Gruppen, die früher als Familien bezeichnet wurden), Riodinidae und Lycaenidae. Es wäre zu wünschen, daß sich gut belegte phylogenetische Systematik schneller in der Sekundärliteratur durchsetzen würde und nicht immer ausgerechnet in grundlegenden, hoffentlich bald weitverbreiteten Werken veraltete Systeme weitergeführt werden würden. (Gleiches ließe sich übrigens auch von den kleinatomisierten "Splittergattungen" sagen, was aber ein generelles Tagfalterforscherproblem ist.)

Der Literaturhinweis zur Schreibweise von *Thymelicus lineola* (und eben nicht *"lineolus"* – *lineola* ist ein Substantiv und kein Adjektiv, das dem Geschlecht des Gattungsnamens zu folgen hätte) auf DE JONG (1987) ist falsch. Richtig wäre hier der Bezug auf eine gar nicht zitierte Arbeit von DE JONG von 1984 (in Nota lepid. **7** (2): 148–163); die zitierte Arbeit von 1987 äußert sich zur Nomenklatur von *Pyrgus carthami*. bei dieser Art aber fehlt wiederum der Hinweis. Ein entstelltes Zitat findet sich auch an anderer Stelle; auf Seite 389 des 2. Bandes wird unter indirektem Bezug auf MASCHWITZ & FIEDLER (1988) behauptet, die Produktion von zuckerhaltigen Sekreten bei Bläulingsraupen würde in den Tentakelorganen stattfinden, was Unsinn ist; bekanntermaßen haben Lycaenidenraupen dafür ein eigenes Organ (das Dorsale Nektarorgan), und die zitierten Autoren haben dies auch nicht anders dargestellt. Das ökologisch und phylogenetisch so wichtige Phänomen der Myrmekophilie von Lycaenidenraupen wird leider nicht immer erwähnt, obwohl es gerade bei einem so allgemeinen Buch mit ökologischem Schwerpunkt wichtig gewesen wäre. Leider wurde auch die Ameise (wohl eine *Myrmica*-Art) auf dem Foto bei *Lycaena dispar* (S. 217) nicht determiniert, obwohl im Karlsruher Museum ein kompetenter Fachmann zu finden ist; immerhin ist dies seit langer Zeit wieder ein (sicherer) Nachweis von Ameisenbesuch bei dieser eigentlich myrmekoxenen Art. Auch bei *Plebejus idas* (S. 324), *Polyommatus (Aricia) eumedon* (S. 354), *Polyommatus (Lysandra) coridon* (S. 388) und *P. (L.) bellargus* (S. 395) fehlen Angaben zu den abgebildeten Ameisen, und bei mindestens 12 nachweislich myrmecophilen Arten fehlt jeder eindeutige Hinweis auf das Phänomen, genauso wie bei den nachweislich myrmecoxenen Arten. Weiterhin ist zwar eine Arbeit von SCHROTH & MASCHWITZ

©Entomologischer Verein Apollo e.V. Frankfurt am Main; download unter www.zobodat.at

über *Maculinea teleius* von 1984 zitiert, nicht jedoch die wichtige Korrektur zu dieser Arbeit durch FIEDLER von 1990 (in Nota lepid. **12** (4): 246–256; durch den frühen Redaktionsschluß bedingt?), so daß ein falscher Eindruck entsteht.

In der Einführung wird ein historischer Rückblick auf die Schmetterlingsliteratur der Region gegeben. Die Erforschung der Schmetterlingsfauna begann für das Gebiet (im Vergleich mit etwa Hessen) ziemlich spät. So ist der Beginn des 19. Jahrhunderts nur durch ein einziges Werk dokumentiert, erst fünfzig Jahre später folgen zwei weitere Faunen. In diesen Zeitraum aber fällt die Bauernbefreiung und damit das Ende der Dreifelderwirtschaft, die Entdeckung des Kunstdüngers, die Wiederbewaldung (Aufforstung), nach und nach das Ende der Waldweidewirtschaft und nicht zuletzt auch der Beginn der Rheinbegradigung durch TULLA, also die wohl gravierendsten Umstrukturierungen in der Geschichte der Kulturlandschaft mit Folgen bis hinein in die heutige Zeit. Die fehlende Dokumentation dieser aus heutiger Sicht kaum vorstellbaren Veränderungen läßt die auch in Baden-Württemberg sicher erheblichen Faunenveränderungen kaum nachvollziehen.

Es ist generell sehr zu begrüßen, daß ältere Angaben kritisch gewertet und überprüft wurden, anstelle fragliche Angaben nur unkommentiert weiterzukolportieren (siehe weiter unten zu den Raupenfraßpflanzen!). Doch entsteht der Eindruck, daß in dem vorliegenden Werk in Einzelfällen vielleicht allzu kritisch mit alten Literaturangaben vorgegangen wird und vielleicht allzuoft nicht oder nur fraglich belegte Meldungen als "sicher falsche" Angaben dargelegt werden. Warum etwa sollen die historischen Meldungen von *Hipparchia alcyone* in Baden-Württemberg alle auf "Verwechslungen" oder auf "falsch bezetteltes Material" zurückzuführen sein, während gleichzeitig das Julliensche Organ eines aus "Schwanheim/Hessen" (welches Schwanheim – der Vorort von Frankfurt/Main?) stammenden Falters abgebildet wird, das Vorkommen dieser Art in der Pfalz sicher belegbar ist und die Art auch für das Elsaß genannt wird, also unweit der Grenzen Baden-Württembergs entlang dem Rheintal zumindestens drei Fundorte der Art sicher dokumentiert sind? Die obenerwähnten drastischen Veränderungen in der Kulturlandschaft haben auch ihre Spuren in der Faunenzusammensetzung hinterlassen, und uns heutzutage unvorstellbar erscheinende faunistische Angaben könnten unter früheren Bedingungen sehr wohl ihre Richtigkeit gehabt haben.

Wie penibel vorgegangen wurde, läßt sich auch daran erkennen, daß selbst die durch ALBERTI (den damals größten Fachmann für diese Gruppe) erfolgte Determination von *Pyrgus onopordi* noch genitaliter überprüft wurde. Erkennen läßt sich daran allerdings auch, daß auch anerkannte Experten (entgegen einer unter Naturschützern verbreiteten Meinung!) stets der Nachwelt Belegstücke hinterlassen sollten, um keine Zweifel an ihrer Beurteilung aufkommen zu lassen.

Interessant ist der Exkurs in die Literatur zur Raupenfraßpflanzenkunde, in dem an einigen Beispielen dargelegt wird, wie Fehler geboren und unkritisch abgeschrieben wurden bis hin zur modernen Literatur (in diesem Zusammenhang sehr oft zitiert: BLAB & KUDRNA!). Dagegen werden hier nur (zahlreiche) zuverlässige, in Baden-Württemberg erfolgte Freilandbeobachtungen wiedergegeben, die in erster Linie auf RENNWALD beruhen, wie auch die (erstmalig erfolgte) durchgängige Zuordnung zu Vegetationseinheiten und Angaben zur Blütenbiologie wohl überwiegend auf seinem Beitrag beruhen dürften. Die dennoch weiterhin vorhandenen erheblichen Lücken in der Kenntnis der Biologie unser heimi-

©Entomologischer Verein Apollo e.V. Frankfurt am Main; download unter www.zobodat.at

schen Arten werden damit um so deutlicher. Diese sorgfältige Basisarbeit im Freiland in Baden-Württemberg muß als der wertvollste Teil der Bände angesprochen werden und verdient als solcher hohes Lob. Hier wurde wirklich notwendige Grundlagenforschung vorgenommen, die meist in der Detailtreue über das von den WEIDEMANN-Bänden und dem Schweizer Buch Gewohnte hinausgeht. Man hätte sich allerdings gerade wegen der grundlegenden Relevanz der Bände gefreut, wenn auch manche wichtigen Ergebnisse aus ökologischer und physiologischer Forschung, die nicht aus Baden-Württemberg stammen, Aufnahme gefunden hätten.

Lobenswert sind auch die Verbreitungskarten und Grafikdarstellungen zur Höhenverbreitung und Phänologie (Bearbeitungsstand: leider 1989); hier zeigen sich die Vorteile der modernen Computertechnik am deutlichsten.

Bei aller hier geäußerten Kritik in einzelnen Details darf keinesfalls der Eindruck entstehen, das Werk wäre sein Geld nicht wert. Hier wird vor allem mit dem biologischen Teil eine Fülle von neuen Erkenntnissen, eine Sicherung bekannten Wissens und eine Richtigstellung vieler bisheriger Fehlinformationen geboten. Damit erhält vor allem der im Naturschutz Tätige ein neues Standardwerk, das den veralteten BERGMANN außerhalb Thüringens nahezu ersetzen wird und die Unsicherheit mit der Übertragung Schweizer Verhältnisse aus "Tagfalter und ihre Lebensräume" erheblich reduziert, zumal dort auch die hier sehr detailliert erfolgten Quellenangaben im Text weitgehend fehlen. Nicht zuletzt wird durch den Hinweis auf Wissenslücken aber auch all denen ein Betätigungsfeld eröffnet, die allein mit der Anlage einer Sammlung keine Erfüllung finden. Lokalfaunen werden sich künftig mit diesem Werk messen müssen – wobei nicht verschwiegen werden darf, daß hier auch eine personelle und finanzielle Förderung in der Freilandarbeit, Datenverarbeitung und nicht zuletzt in der Drucklegung (opulente Farbbebilderung!) erfolgte, die in Deutschland kein Gegenstück hat.

Wer in Mitteleuropa mit Ökologie und Naturschutzproblemen bei Tagfaltern zu tun hat, wird nicht umhin kommen, sich die beiden Bände zu kaufen. Hiermit ist endlich ein gut begründetes Standardwerk mit Perspektiven für die Zukunft entstanden, das hoffentlich bald den allzu fehlerhaltigen "BLAB & KUDRNA" in seiner weiten Verbreitung unter im Naturschutz Aktiven ablösen wird. Wir hoffen, daß auch die folgenden Bände diesem Ziel zustreben.

Ernst BROCKMANN und Wolfgang A. NÄSSIG